

ERASMI FRANCISCI
Ost- und West-Indischer wie auch
Sinesischer
Lust- und Stats- Gärten /
Mit einem
Vorgespräch
Von mancherley lustigen Discursen;
In Drey Haupt-Theile unterschieden.
Der Erste Theil

Begrefft in sich die edelsten Blumen / Bräuter/

Bäume / Heel-Wasser-Wein-Arzney-und Gifte=gebende
Wizeln / Früchte / Gewürze / und Specereyen / in Ost-Indien /
Sina und America :

Der Ander Theil

Das Teverament der Lust und Landschafften daselbst ; die Beschaf-
fenheit der Forde / Walder / Wüsteneyen ; die berühmten natür- und künstliche Berge /
Thaler / Höle; imgleichen die innerlichen Schätze der Erden und Gewässer ; als Mineralien /
Bergwerke / Metallen / Edelgesteine / Perlen und Perl-Fischereyen ; folgends unterschiedliche wun-
dersame Brunnen / Flüsse / Bäche / lust-reiche Seen / schau-würdige Brücken ; allerley
Meer- Wasser / abentheurliche Meer-Wunder ; Lust-Spazier-
Zier-Kauff- und Kriegs-Schiffe :

Der Dritte Theil

Das Sitz-Wesen / Policy-Ordnungen / Hofstätte / Paläste / dendwürdige
Kriege Belägerungen / Feldschlachten / fröhliche und klägliche Fälle / Geist- und Weltliche
Cermonien / merkwürdige Thaten und Reden der Könige und Republiken daselbst.

Woben uch sonst viel leswürdige Geschichte / sinnreiche Erfindungen / verwun-
terliche Thiere / Vögel und Fische / hin und wieder mit eingeschüret werden.

Aus den füremsten / alten und neuen / Indianischen Geschicht-Land- und Reisbeschrei-
bungen / mit Fleiß zusammengezogen / und auf annehmliche Unterredungs-Art
eingerichtet.

Mit Röm. Kaiser. Majest. Freyheit.



Mode Nr. 445.

Nürnberg /

In Verlegung Johann Andreæ Endters / und Wolfgang
des Jüngern Sel. Erben.

ANNO M. D. C. L. X. V. I. I.

Es ist wider eine andere Art/welche mit Stücken / so noch mit den Blättern vermenget/ heraus gebracht wird; ist wie das Manna aus Calabria. Dieses kommt über Bassora, aus Persien / in Indien und Ormuz/und ist theurer / denn die andern alle. Es kommt auch zu Zeiten Manna in lädern Säcken / die man in Türkreyen auf den Reisen gebraucht/ und ist flüssig/ wie Honig; und weiß / wie alle andere Manna: wird auch zum Purgieren/und andern Arzneyen/ gebraucht. (2)

* * *

N On Frauen Lavinia wegen / er nannte Angelotz die Ost-Indische Frucht Fockii, sonst die Indianische Bilsen genannt.

So viel man aus den Blättern/ Blumen/und der Frucht dieser Pflanzen kan abnehmen ; ist gewiß / daß es ein Geschlecht von Nachtschatten : ausbenomnen/ daß die Früchte bey weitem grösser sind/ weder unsers Nachtschattens ; als die manchesmal wol eine Elen überlängen/ und so glatt und helle sind / daß man sich daran spiegeln mag. Die Blätter seynd auch rauher / und gleichsam mit einer Wollen überzogen. In der Dicke/gleichen sie leichtlich eines Menschen Arme. Seynd inwendig voll kleiner Saam-Kernlein ; wie man / in den Beerlein unseres Solan, oder Nachtschattens/ findet.

Es lassen sich solche Früchte / in Java/ und andren Indianischen Ländern / nicht allein zur Speise / sondern auch für Leckerbisslein/essen; so man sie mit Wein und Pfeffer abkocht : und schmecken als denn / wie der Stuhl von unseren Artichocken. Seynd sonst ein gemeines Essen/so wol bey den Indianern/als Niederländern in Java / wie in Europa die Rüben. Geben ein gutes Nutriment / und reiben den Harm ; seynd demnach der Blasen und Nieren sehr nützlich. Die Malaber und Javaner nennen diese Frucht Focqui Focqui , mit Wiederholung des Worts : welches sie auch bey andren Sachen thun/welche bey ihnen groß geachtet werden: und treffen/ in dem / mit andren Orientalischen Sprachen / für nemlich mit der Hebräischen / und Arabischen / überein. Zum Exempel : Wenn sie die Gottreßlichkeit eines Propheten nachenklich anzeigen wollen / verdoppeln sie nicht allein die einzelnen Wörter ; sondern auch ganze Sprüche / oder Meinungen : nach Art der heiligen Schrift / wenn sie sagt: Also spricht der Herr/Herr/ze.

Aber wiederum auf die Frucht zu kommen ; so gibt es auch eine andre wilde Art von Focqui : deren Frucht nicht länglich-rund ist/ wie die vorige / sondern ganz gefügelt/ und / wenn sie zeitig / gelber Farbe : da hingegen die zahme/ oder Garten-Focqui , entweder Purpur-rot / oder Schlossen-weiss.

Diese wilde Focqui ist aber gar hitzter : darum sie allein von den wilden Früchten Focqui. Schweinen / und Rhinocern/ oder Nashörnern gefressen wird. So ist auch der Stengel dieser Pflanzen gar dörnicht : weswegen man sie nicht unsichtig darff angreissen / so wenig als die Brombeer-püsche. Solches achtet aber das Nashorn Zunge bez. Nashorn. nicht : sintelal dessen Zunge/ und der Schlund desselbigen so rauh und scharff / daß sie Elen-lange Dorn-püsche und Stacheln verschlingeret ; und je stachelhafter etwas ist/desto lieber solches naschen. Mögen demnach nicht unsüglich diejenige Leiser mit diesem Thier verglichen werden/ denen keine Schrift schmecken will / sie stecke denn voll Satyrischer Nadeln und Dornen : wie leider solcher Stylos / bey heutigen Läufften/ganz gäng und üblich/ da so wol die Feder - als Degen-Spitzen sich freuen/ zu verwunden. Beyleufig ist dieses noch zu gedachten : daß die Zunge solches Thiers/wenn es wider den Menschen ergrimmet/durch blosse Berührung ihm nicht nur allein die Haut / sondern auch das Fleisch/biß auf den Knochen/abslecket.

Jetztbeschriebene wilde Pflanze nennen die Indianer Daturam; Bontius aber/ Naturam Indianisches Bilsen-Kraut : nicht allein darum/dass es eine betörende und Sinnen-ändernde Kraft bey ihm hat ; sondern auch/ am Geruch der Blätter / und an Gestalt der Blumen / mit den Bilsen überein kommt. Es beschleust seinen Saamen in einer stachlichten Rinde/ welche/ wenn der Saamen reif/ mit einem Kraichen zerberstet/ so man sie nur auss gelindeste anruht; und alsdenn inwendig asch-farbige Bonen / mit schwarzen Punkten angetropfelt/herfürweiset. (6)

* * *

SUm andern/ præsentirte Madame das Jus Lavinia / auf Eingeben des Ange- diansche Obst Anas cardis/das Obst Anacardi.

Selbiges wächst an vielen Orten / in Indien/ nemlich in Cananor, Calecut, Decan, &c. Die Arabier nennens Balado , die Indianer Bibo , die Portugesen Fava

(2) Linischott, part. 4. c. 29.

(6) Bontius, lib. 6. c. 35. p. 123.